



Bei der Ausstellungseröffnung: Die Schüler des Leistungskurses Geschichte gemeinsam mit Wolfgang Potthoff (links), Andreas Kaling (Saxophonist, 3. v.r.), Stephan Probst (stellvertretender Vorsitzender der jüdischen Gemeinde, 2. v.r.) und Christine Grunert (Tänzerin, rechts).

Schüler auf Spurensuche

Ausstellungseröffnung in der Synagoge Beit Tikwa

VON VANESSA POPPE

■ **Gadderbaum/Mitte. Vor 70 Jahren, am 3. und 4. November 1943, fand einer der größten Massenmorde des Zweiten Weltkrieges statt, die sogenannte „Aktion Erntefest“. Die Nationalsozialisten ermordeten vermutlich mehr als 43.000 Menschen im Distrikt Lublin. Mit der Ausstellung „Geschehen und Gedenken - Spurensuche in Majdanek und Belzec erinnern Schüler der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schulen in der Synagoge Beit Tikwa an der Detmolder Straße an dieses Verbrechen.**

Die ausgestellten Beiträge sind im Rahmen eines Praktikumsprojektes entstanden, das es bereits seit über 15 Jahren an der Schule gibt, erklärte Lehrer Wolfgang Potthoff zur Eröffnung der Ausstellung. Die Arbeit an dem Projekt erstreckte sich über ein ganzes Jahr.

Schwerpunktmäßig beschäftigten sich die Schüler jedoch während eines elftägigen Praktikums damit. „Die Schüler des Leistungskurses Geschichte besichtigten im März polnische Gedenkorte, insbesondere das ehemalige Konzentrationslager Majdanek bei Lublin“, erzählte Potthoff. Gemeinsam mit zwei Lehrerinnen hat er die Schüler begleitet.

„Es gab sechs verschiedene Arbeitsgruppen“, berichtete Schülerin Elise Rebien. Ihre Gruppe habe sich intensiv mit dem Völkermord an den Sinti und Roma beschäftigt. Auch mit

der „Aktion Erntefest“ hat sich eine Gruppe auseinandergesetzt. Bei der Ausstellungseröffnung präsentierten die Schüler kurz ihre Arbeitsergebnisse.

Für Elise Rebien sei die Fahrt sehr eindrucksvoll und emotional gewesen. „Besonders mitgenommen hat mich das Gespräch mit einem Zeitzeugen, der nur überlebt hat, weil er in einigen Momenten seines Lebens Glück hatte“, sagte die 17-Jährige.

Einen künstlerischen Zugang zu den Geschehnissen brachten bei der Ausstellungs-

eröffnung Saxophonist Andreas Kaling und Tänzerin Christine Grunert in einer gemeinsamen Choreographie zum Ausdruck. „Nachdem wir die Texte der Schüler gelesen haben, sind Bilder bei uns entstanden“, erzählte Grunert.

Bei ihrer Performance bewegte sich die Tänzerin beispielsweise eindrucksvoll in einem Quadrat aus Filzmatten, während Kaling auf dem Boden liegend Saxophon spielte. Es sei wichtig, dass die Zuschauer zu eigenen Assoziationen angeregt würden.

Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung hatten die Besucher noch die Möglichkeit, die Plakate der Schüler zu betrachten. Insgesamt rund 25 Plakate wurden gestaltet. „Das Projekt wurde bereits im Hauptarchiv Bethel gezeigt“, sagte Potthoff.

Bis zum 21. November ist die Ausstellung in der Synagoge Beit Tikwa zu besichtigen.

Lublin und Majdanek

■ Die Stadt und die Region Lublin liegen rund 150 Kilometer südöstlich der polnischen Hauptstadt Warschau. Das Konzentrationslager Majdanek befindet sich in einem Vorort von Lub-

lin. Der Begriff „Aktion Erntefest“ war eine verharmlosende Tarnbezeichnung der Nationalsozialisten für einen organisierten Massenmord durch SS- und Polizeiverbände.